

Mario Sandmeier

# Lob ist manchmal keine Hilfe

Essay



Raum fürs Leben  
Baden

# Lob ist manchmal keine Hilfe

Am kühlen Morgen, als ich noch am Frühstückstisch saß und leicht deprimiert meine kreisenden Gedanken beobachtete, um zu sehen, ob ich erfassen kann, warum sich in den letzten Tagen eine gewisse Schwere auf mein Dasein gelegt hat, habe ich festgestellt, dass ein Lob zu einer von mir geleisteten Tätigkeit, mir manchmal äußerst wenig gibt. Einfache Aussagen wie: «Das hast du gut gemacht.» oder «Darauf kannst du stolz sein!» bewirken in mir nicht viel. In manchen Fällen nehme ich sie sogar als leere Phrasen wahr, die wir einander sagen, weil wir es uns gewohnt sind, mit einer gewissen Distanz zu reagieren, ja es uns schon seit Kindesalter beigebracht und vorgelebt wird, aber kaum weil es unsere Herzen so wollen. Das passiert wohl genau dann, wenn der Lobsprecher im Grunde etwas Nettes sagen will, aber dabei nicht seine wahren Gefühle zu offenbaren vermag. Er spricht zwar ein gut gemeintes Lob aus, behält aber unabsichtlich seine eigene Gefühlslage aus der Sache raus und bezieht sich lieber auf ein unausgesprochenes, aber doch allgemeingültiges Bewertungssystem, das tief in der jeweiligen Kultur verankert liegt, in der er lebt. Anstatt sich darauf zu achten, was die Tat, das

Produkt oder die Leistung des anderen in ihm auslöst, um anschließend zu versuchen die emotionale Reaktion der eigenen Wahrnehmung offen und ehrlich, aber bedacht zum Ausdruck zu bringen, begnügt er sich mit einem «Gut gemacht!». Ohne böswillige Absicht überlässt er die Person, welche mit großer Wahrscheinlichkeit viel Herz in die Arbeit gesteckt hat, sich selbst. Vielleicht weil er sie nicht verletzen will oder aber auch, weil er schlicht und einfach zu sehr mit sich selbst beschäftigt ist, um achtsam und bedacht mit offenem Herzen zu reagieren.

So bleibt es nun der Person überlassen, die eine schöpferische Leistung vollbracht hat, zu versuchen selbst einzuordnen, ob sie im Gegenüber etwas ausgelöst hat oder nicht. Nach meiner persönlichen Erfahrung, die ich gerade auch in den letzten Monaten wieder einmal selbst durchlebe, ist das beinahe ein Ding der Unmöglichkeit. Wie soll ich wissen, ob das «Gut gemacht!» sich nun auf die innere Gefühlslage des Gegenübers bezieht oder einfach nur auf ein Gesellschaftsbild, welches vordefiniert, was gut ist und was nicht? Wie soll ich einordnen können, ob ich meinem Ziel, im Gegenüber eine emotionale Reaktion zu wecken, nahe gekommen bin, wenn die Reaktion keine emotionale Reflexion in sich trägt? Wie soll ich wissen, ob ich es geschafft habe, über mein Werk eine verbindende Beziehung zum Gegenüber herzustellen und das wohltuende Gefühl des Verbundenseins zu fördern?



«Kunsthandwerk», Guadalajara, Mexiko, 2019, © Yazmin Aguilera

Die einfache Antwort auf all diese Fragen ist immer dieselbe: Das geht nicht. Ein einfaches «Gut gemacht!» umgeht den emotionalen Diskurs zwischen Schöpfer und Betrachter und lässt das Werk unvollendet im geistigen Zwischenraum stehen. Dadurch bleibt dem Schöpfer eines Werkes, sei dies nun ein Kunstwerk, Buch, Handwerk oder eine kaufmännische, soziale oder gar wirtschaftliche Dienstleistung, welche er oder sie mit viel Herz und Hingabe, mit der Absicht jemand anderem etwas Gutes zu tun, erbracht hat, einzig die unangenehme Ungewissheit, ob es ihm wirklich gelungen ist, im Betrachter, Leser oder Kunde eine emotionale Regung auszulösen. Es bleibt ihm nichts weiteres übrig, als die eigene Einschätzung seines Werkes. Und das ist das Letzte, was das Herz eines jeden Schöpfers sich ersehnt.

Die Bedeutung der Selbsteinschätzung will ich hier nicht schmälern. Ich bin überzeugt, dass sie überaus wichtig und ein entscheidender Faktor in einem gelingenden Prozess der individuellen Kreativität ist. Nur passiert in der Regel diese Einschätzung, gerade bei Menschen, die ihr Werk mit Freude und Leidenschaft ausführen, noch vor der Veröffentlichung und Weitergabe. Sie wird bereits in dem Moment getroffen, wenn der innere Entscheid zur Weitergabe oder Präsentation des eigenen Werkes gefällt wird. Was genau dann passiert, wenn der Schöpfer für sich entscheidet, dass sein Werk, seiner eigenen Meinung nach, nun gut genug ist, um es seinen

Mitmenschen zu überlassen. Ich kann nicht für andere Künstler ihres Fachs sprechen, doch ich bin vollends davon überzeugt, dass dieser Augenblick der einzige Moment eines überzeugten und wertvollen «Gut gemacht!» sein sollte, welcher wirklich von Bedeutung ist und jeder Schöpfer einzig und allein sich selbst schenken kann. Doch dieser kurze Moment ist im Grunde nur eine Zwischenstation und nicht die Vollendung einer schöpferischen Handlung. Die stille Poesie der menschlichen Kreativität, entfaltet sich letztendlich erst im achtsamen Dialog, zwischen der Hingabe des Schöpfers und der emotionalen Reflexion des Betrachters, zu seiner vollendeten Größe. Diese muss bestimmt nicht jedes Mal laut ausgesprochen werden. Eröffnet aber kein einziger Betrachter dem Schöpfer die Reaktion seines Herzens, besteht die Gefahr, dass der Fluss seiner schöpferischen Kreativität langsam versiegt, bis sie sich irgendwann gar ganz verschließt. Und das wäre ein großer Verlust für uns alle. Denn an einem unbestimmten Tag, wird das verminderte Lebensglück eines einzelnen Schöpfers, zum verminderten Lebensglück der menschlichen Gemeinschaft.

∞



«Kunsth Handwerk», Valladolid, Mexiko, 2019

Das könnte dich interessieren:



«Ist der persönliche Lebensraum lediglich eine funktionale und gesellschaftliche Notwendigkeit oder verbirgt sich mehr dahinter?»

## Wir sind Leben

Mario Sandmeier – Raum fürs Leben

Dieses liebevolle Buch blickt hinter selbstbezogene Begehrlichkeiten und führt uns sanft und leise zu den verborgenen Mechanismen der Natur. Mit einem Weltbild, in dem wir Menschen natürliches Leben sind, setzt es einen geistigen Samen für eine Lebensgestaltung, in der sinnliche Raumstrukturen und liebende Lebensgemeinschaften zu Nahrungen fürs ganzheitliche Wohlbefinden werden.

Eine achtsame Reise zum natürlichen Kern des Menschen.  
Hardcover. 188 Seiten. ISBN 978-3-7557-1665-5



«Lob ist manchmal keine Hilfen»

Alle Rechte sind vorbehalten.

© 2022 Mario Sandmeier, Raum fürs Leben, CH-Baden

[www.mariosandmeier.ch](http://www.mariosandmeier.ch)